

sterungen keine Zeugen hatte, so besorgte er als ein Mörder bestraft zu werden, falls er den B. beyseite geschafft hätte. Allein er ergriff ein besseres Mittel. Er gab die Gottlosigkeiten bey dem ersten Präsidenten, mit welchem er die Sache überlegt hatte, an, und dieser ließ die Sache durch andere geheime Aussagen anhängig machen.“

Nach andern Berichten bath Frankon, welcher es nicht ausstehen konnte, daß Vanini zu einer Zeit sagte: „Es ist ein Gott!“ und dagegen an einem andern Tage: „Es existirt kein Gott!“ und der letztern Aeussierung wegen den B. keiner weitem Duldung werth hielt, das Parlament zu Toulouse, ihm einen Tag festzusetzen, an welchem er den B. öffentlich von dem, was er so oft gegen ihn geäußert habe, überführen wollte, nemlich, daß er gesagt habe: „Es ist kein Gott und kein Weltgericht!“ Sie möchten ihn nur als einen Zeugen ansetzen und vorfordern lassen. Er wolle dann seine Aussagen mit einem Eyde bestärken: Weil er nun vom Adel geachtet und sonst als ein sehr braver Herr bekannt war, so glaubte das Parlament seiner Aussage. Es ist mir wahrscheinlich, daß sich die Geistlichkeit hinter ihn steckte und sich seiner als eines Mittels bediente, ihre Absicht zu erreichen. Wenigstens wird sie ihn gegen B. ein-
ge-